



Die Mobilität hat Auswirkungen auf die Umwelt

Harrison Wildhaber

Die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre erhöht sich durch den Ausstoss von bestimmten Gasen. Die Atmosphäre absorbiert und strahlt einen grösseren Teil der Strahlen wieder auf die Erde zurück. So heizt sich die Luft in Bodennähe zusätzlich zum natürlichen Treibhauseffekt auf. Mit 40 Prozent Anteil an den Treibhausgas-Emissionen in der Schweiz liegt der Verkehrssektor laut WWF auf dem ersten Platz der Klimawinder.

Luftverschmutzung ist fatal

Laut dem Bundesamt für Umwelt stammten rund 30 Prozent der Schweizer CO₂-Emissionen im Jahr 2013 aus dem Strassenverkehr. Einen grossen Anteil daran hat der motorisierte Individualverkehr. Ein zusätzliches umweltschädliches Problem des Autos ist die Luftverschmutzung und der Beitrag zum sogenannten troposphärischen Ozon. Diese negative Ozonschicht, die hauptsächlich durch die Personenkraftwagen entsteht, kann – im Gegenteil zum «guten» stratosphärischen Ozon – für die Natur und den Menschen fatale Folgen haben. Das Ozon in der Troposphäre löst beim Menschen Atemprobleme aus. Der öffentliche Verkehr kann dieses Problem ein wenig entschärfen. Kritiker einer verstärkten Förderung des öffentlichen Verkehrs, mitunter die Schweizerische Volkspartei, monieren, dass der Strassenverkehr in den letzten Jahrzehnten, im Vergleich zum Schienenverkehr, benachteiligt wurde. Durch die vermeintliche Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs würden die Abgaben, die die Automobilisten zu zahlen haben, immer höher ausfallen.

Die Schweiz als Vorbild

Das Argument der Befürworter des öffentlichen Verkehrs ist, dass der dieser, im Vergleich zu Privatwagen, ein umweltfreundlicheres Angebot zu bieten hat, da die meisten Züge und Busse mit Strom angetrieben werden. Wie viel CO₂ durch den Schienenverkehr trotzdem verursacht wird, ist eine Frage der Elektrizitätserzeugung. Die Schweiz ist dabei ein Vorbild: Die Zugreisenden fahren praktisch CO₂-frei, da erneuerbare hydroelektrische Energie laut den Industriellen Werken Basel die Hauptenergiequelle für den Schienenverkehr ist. Das heisst, dass der Strom für den Bahnbetrieb weitgehend aus Wasserkraftwerken stammt. Das ist jedoch nicht ganz unproblematisch, da der Ausbau von Wasserkraftwerken grosse, ökologisch zum Teil wichtige Flächen unter Wasser setzt. Dies führt mitunter zu einem grossen Protest vonseiten der Umweltorganisationen.

Trotz dem Umbau des motorisierten Individualverkehrs – unter anderem mit der Benutzung von Elektrizität als Treibstoff – kann man sagen, dass der Schienenverkehr momentan das umweltfreundlichere Transportmittel ist.

«Bus und Zug werden immer beliebter»

Ist der öffentliche Verkehr wirklich eine gleichwertige Alternative zum Auto? Warum sind die Billettpreise für Bus und Zug weiterhin so hoch? Aurélia Pedrazzi von den TPF stand den ZiG-Reportern Red und Antwort.

Chiara Seilaz, Harrison Wildhaber und Anna Roswitha Schreier

FREIBURG Aurélia Pedrazzi ist bei den Freiburger Verkehrsunternehmen (TPF) Beraterin für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Mit den ZiG-Reportern sprach sie über Gegenwart und Zukunft des öffentlichen Verkehrs (ÖV).

Aurélia Pedrazzi, ist das Auto weiterhin das beliebteste Transportmittel?

Nein, das glaube ich nicht. Im Jahr 2016 haben wir mehr als 30 Millionen Reisende registriert, die den öffentlichen Verkehr benutzen. Das zeigt, dass Bus und Zug immer beliebter werden. Das private Fahrzeug ermöglicht vielleicht eine gewisse Flexibilität; im Zug arbeiten zu können, sorgt aber für einen nicht unwesentlichen Zeitgewinn. Zudem erlauben es die öffentlichen Verkehrsmittel ihren Benutzern, Verkehrsstaus zu vermeiden und sich auf der Fahrt auszurufen.

Was sind die grossen Vorteile des öffentlichen Verkehrs?

Die Vorteile des ÖV sind zahlreich. Er bietet den Kunden qualitativ hochstehende Dienstleistungen. Die Infrastruktur ist modern und komfortabel. Waren Sie schon einmal an Bord unserer Flirt-Zugkompositionen? Sie gehören zu den modernsten, bieten viel Platz und sind äusserst leise.



Aurélia Pedrazzi. Bild zvg



«Öffentliche Verkehrsmittel erlauben es den Reisenden, Verkehrsstaus zu vermeiden und sich auszuruhen», sagt Aurélia Pedrazzi. Bild Aldo Ellena/a

In unserer Umfrage haben wir festgestellt, dass viele Leute die Preise des ÖV zu hoch finden. Was sagen Sie dazu?

Wir sind uns bewusst, dass sich die Fahrkartenpreise des öffentlichen Verkehrs wie eine Art Bremse auf die Nachfrage auswirken. Dem ist jedoch entgegenzuhalten – und das wird vielleicht die meisten Personen überraschen –, dass der Preis nicht zu den entscheidenden Kriterien für den Kauf der Fahrkarten zählt. Wir führen regelmässig Zufriedenheitsumfragen durch. Diese zeigen, dass für den Kunden der Leistungsumfang, die gute Erschliessung und die Pünktlichkeit am wichtigsten sind.

Achtet die TPF auf eine geringe Umweltschädigung?

Ja, selbstverständlich. Alle unsere Züge werden elektrisch

angetrieben. Bei den Bussen achten wir bei Neubeschaffungen jeweils darauf, die aktuellste Technologie bezüglich Umweltschutz zu berücksichtigen. Wir gehörten auch zu den ersten Unternehmen, die systematisch Partikelfilter für die Dieselmotoren verwendeten. Die TPF ist ein Unternehmen, das aus technologischer Sicht zur Spitze gehört.

Wie wird sich der ÖV in Zukunft entwickeln?

Wir arbeiten täglich am ÖV von morgen. Das konkreteste Beispiel eines Zukunftsmodells, das wir gegenwärtig vorsehen können, ist der führerlose Pendelbus Navya. Er wird das erste derartige öffentliche Verkehrsmittel sein und wird zwischen Marly und dem Marly Innovation Center in den Fahrplan eingebunden.

Umfrage

Fast die Hälfte der Befragten käme auch gut ohne Auto aus

Die ZiG-Reporter haben am Kollegium Gambach eine Umfrage zum Umgang mit dem öffentlichen Verkehr durchgeführt. Rund 100 Schülerinnen und Schüler wurden dazu befragt. Die Hälfte war bereits volljährig, der andere Teil ist im Alter zwischen 14 bis 17 Jahren. Gut die Hälfte der Schüler benutzt im Durchschnitt 10 bis 20 Mal pro Woche ein öffentliches Verkehrsmittel. 53 Prozent empfinden das Auto dennoch als ein wichtiges Transportmittel in ihrem Alltag. Doch antworteten auch 46 der Lernenden auf die Fra-

ge, wie wichtig ihnen das Auto sei, mit der Einschätzung, dass es auch gut ohne gehen würde. Dagegen erscheinen die 12 Prozent, die das Auto als sehr wichtig einstufen, klar in der Minderheit. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind für die heutige Jugend sicherlich wichtig. Besonders für die Jugendlichen, die in der Stadt oder der näheren Umgebung wohnen. Doch auch das Auto spielt nach wie vor eine wichtige Rolle. Vor allem Jugendliche, die in ländlicher Umgebung aufwachsen, sind stark darauf angewiesen.

Anna Roswitha Schreier

Eine Alternative zum eigenen Privatauto

Das Angebot der Schweizer Carsharing-Firma Mobility ist vor allem für Nutzer interessant, die ihre Mobilität nachhaltig gestalten wollen, ohne dabei auf die Freiheiten des Autofahrens zu verzichten.

Chiara Seilaz

Das Auto: ein praktisches Fahrzeug. Am Morgen direkt vor der Haustüre ins Auto steigen und zur Arbeit fahren. Danach noch schnell die Einkäufe machen und vielleicht die Kinder von der Krippe abholen. Mit dem Auto kann das alles in kürzester Zeit erledigt sein. Jedoch befindet sich im Auto meistens nur eine Person. Die Strassen sind voll, und das Ergebnis ist Stau. Durch den steigenden Gebrauch von Benzin-Fahrzeugen steigt der CO₂-Ausstoss, was sich negativ auf die Umwelt auswirkt.

Ein Auto ist eigentlich auch nicht rentabel. Pro Jahr kostet ein Privatauto seinen Benutzer durchschnittlich 10 000



Mobility-Standort. Bild Vincent Murith/a

Franken. Dazu gehören nicht nur die Kosten für die Pneu, Steuern, Reparaturen, Benzin und eventuell auch noch ein Garagenplatz, sondern auch die Wertminderung des Gefährts.

Eine grosse Auswahl

Das Schweizer Carsharing-Unternehmen Mobility will seinen Kunden eine Alternative zu einem eigenen Auto bieten. Die Firma stellt schweizweit rund 2900 Mietfahrzeuge zur Verfügung. Das Auto wird an einem der 1460 Standorte in der ganzen Schweiz abgeholt, herumgefahren und nach Ende der Nutzung wieder an denselben Ort zurückgebracht. Einwegmieten sind nicht möglich. Es gibt verschiedene An-

gebote: Von einem Jahresabonnement, einem Abonnement für Studenten oder Neuliker oder ganz einfach einem Testabo gibt es für jeden etwas. Die Autos stehen den Benutzern rund um die Uhr zur Verfügung und werden per App, über das Kundenportal der Firma oder einfach per Telefon reserviert. Autos sind bei Mobility ab einem Stundentarif von 2.80 Franken und ab einem Kilometerbetrag von 50 Rappen zu haben. Carsharing ist eine mögliche Option für Menschen, die etwas Gutes für die Umwelt tun und doch nicht auf die Freiheit, die ein Auto bietet, verzichten möchten. Auch in der Stadt Freiburg und Umgebung gibt es bereits mehrere Mobility-Standorte.



Sie lesen eine Sonderseite mit Artikeln von Freiburger Gymnasiasten, die für die «Freiburger Nachrichten» als Reporter im Einsatz standen. Im Rahmen des Projekts Zeitung im Gymnasium schreiben rund 170 Schüler Zeitungsaufsätze.

Heute: Umweltbewusst unterwegs: Die ZiG-Reporter aus dem Kollegium Gambach beschäftigten sich mit der Mobilität und dem öffentlichen Verkehr. Dazu führten sie unter anderem ein Interview mit Aurélia Pedrazzi von den Freiburger Verkehrsunternehmen (TPF). Ir

Sponsoren

Mit grosszügiger Unterstützung von:

